



Eine willkommene
Pause vor einem
Tempel am
Kaiserkanal

Mit Harleys durch China

17 Motorradfreunde aus Deutschland fuhren als Pionierprojekt mit Kutten und 13 Maschinen 3358 Kilometer im Reich der Mitte – von Shanghai bis Peking

■ VON DAGMAR GEHM

Nächtelang hat er geschraubt und gelackt, sechs Wochen lang, 150 Arbeitsstunden insgesamt. Unbedingt sollte es fertig sein am Tag der Verschiffung vom Hamburger Hafen nach Shanghai. Sein Baby – ein Unikat. Eine 69er-Harley-Davidson, Modell Early Shovelhead. Vom rot-silbernen Zirkuspferd, das Björn Andersson mal einem Kunden abgekauft hat, mutiert zum Hingucker im olivgrünen Mao-Look. Mit aufgemalter Sollstrecke Breitenfelde-Shanghai-Peking auf dem Tank, in Rot. Später angereichert mit Unterschriften chinesischer Road Captains und Dealer – autorisierte Harley-Händler so wie er, um den sich vor 23 Jahren das Breitenfelde Chapter formierte. Unterwegs mit Kutte und Kultkrautfra.

Auf Hochglanz gebracht sind auch die übrigen Bikes, mit denen das Breitenfelde Chapter durch China tourt; 17 Personen auf 13 Harleys, inklusive vier Sozias und zwei befreundeten Bikern aus Bamberg. Weltweit als erstes Harley-Davidson Chapter zu Gast in China.

Ein Pionierprojekt, durchgeführt von China Tours, seit Jahren auch als Organisator der Oldtimer-Rallye Hamburg-Shanghai im Einsatz. „Undenkbar!“, hatte Liu Guosheng, Gründer und Geschäftsführer des Hamburger Spezialverstalters, gekontert, als der Activities-Officer des Breitenfelde Chapters, Rudi Kentzler, mit dem Vorschlag einer Motorradtour durch das Reich der Mitte an ihn herantrat. Nach harter Überzeugungsarbeit durch den Biker ließ sich Liu schließlich doch auf das Abenteuer unter dem blumigen Namen „East Coast Blues“ ein.

Die eigenen Motorräder werden von Hamburg nach Shanghai verschifft

Der Ideengeber fuhr schon mal vor, checkte per Pkw die gesamte Route ab, sah sich Top-hotels an, sprach mit Verantwortlichen chinesischer Chapter. „Der Knackpunkt“, so Kentzler, der auf der Tour auch die Funktion des Chapter-Road-Captains übernimmt, „waren die vielen behördlichen Bestimmungen. Und dass es in China keine Harleys zu leihen gibt, sondern die eigenen von Hamburg aus verschifft werden müssen. Chinesischer Führerschein, chinesische Kennzeichen, chinesische Haftpflicht. Zwei Tage Behördenkram in Shanghai, bevor wir richtig loslegen können.“

Den Führerschein bestehen sie alle. Wundersamweise trotz erwiesener Farbblindheit eines Teilnehmers, vielleicht, weil sie ohnehin keine große Rolle spielt, denn rote Ampeln werden von den Einheimischen generell ignoriert. Die chinesischen Kennzeichen erhalten die Fahrer nur als Dokument. Auf die Ziffern 007 endet es bei Björn, dem Bastler. Dem Motormagier, in den die Teilnehmer ihr ganzes Vertrauen setzen. Der nachts als Heinzelmännchen den Ölstand eines jeden Bikes überprüft, angefahrene Bremsbeläge erkennt und mit Zauberhänden antriebslose „Mopeds“, wie die Fahrer

ihre schweren Maschinen in ironischem Understatement bezeichnen, reanimiert. Mit einer Operation am offenen Herzen hilft er dem erschafften Gespann des chinesischen Road Captains Frank Zhu wieder auf die Sprünge und weiß sich natürlich auch zu helfen, als ein Nagel die Luft aus seinem eigenen Hinterreifen treibt. Ausgerechnet kurz vor der Großen Mauer, die von den Übrigen schon bestiegen wird, auf der Mike Güntner wohl an die zehn Mal den Handstand probt, bis das Foto alle im Kasten haben.

Nur zwei Harleys verrecken total auf der Strecke, zum Glück erst zwei Tage vor dem Ziel. Zu teuer wären die Ersatzteile in China, zu lang der Weg von Europa. Zwei Begleitfahrzeuge befördern die fließend Deutsch sprechende Reiseleiterin Celine Hu, das Gepäck der Teilnehmer, mitunter auch frierende Sozias und Fahrer ohne Bike. Als älteste Teilnehmerin mit 73 Jahren überlässt Christa Nehry ihre tiefergelegte Sportster öfter mal ihrem Mann Uwe, 72, dessen Fat Boy in den serpentinenechten Bergen kurz vor Schluss die Puste ausgegangen ist.

Christa, die älteste und kleinste. Gefeiert wie ein Filmstar, wenn sich ihr Silberhaar aus dem Helm schüttelt. „Mama!“, rufen die chinesischen Biker begeistert, und alle, alle wollen ein Selfie mit ihr. Eine teure Harley ist für den wachsenden Teil wohlhabender Chinesen eher ein Prestigesymbol als ein Lebensgefühl. Nichtsdestotrotz fühlen sie sich den deutschen Bikern herzlich verbunden – generationsübergreifend.

Einen triumphalen Einzug in die Städte feiern auch die übrigen Biker, geleitet von den jeweiligen Chapters, unter Sirenengeheul, mit wehenden Fahnen; in Anyang, Heimatstadt von Liu Guosheng, eskortiert sogar von einer großen Polizeistaffel. Lahmgelegt die gesamte Fünf-Millionenmetropole von rund 500 Beamten am Straßenrand. Großes Kino!

Mehrfaß wird für die Gladiatoren aus Germany das Auge des Gesetzes zugedrückt. Fahrbahnen in Tunnels werden freigegeben und sogar die Autobahn, die ansonsten für Motorräder gesperrt ist. Mit riesigen Motorradhelmen und sämtlichen Insignien ihrer Zugehörigkeit auf Jacken und Kutten (Westen), mit wehenden Wimpeln des Breitenfelde Chapters und der Deutschlandfahne am Heck, bewegt sich die röhrende Karawane durch Megametropolen wie Shanghai und Peking. Für einen Moment erweckt sie stille Dörfer, umgeben von Reisfeldern, wo Maiskolben auf den Gehwegen trocknen und alte Männer erstaunt von ihrem Majong-Brettspiel aufblicken. Sie donnert über endlose Highways, schlängelt sich durch schlaglochreiche Bergstraßen und quält sich durch ausgetrocknete Flussbetten.

Diszipliniert versucht der Kovo, die Formation einzuhalten – immer schön versetzt in

Zweierreihe. Trotzdem müssen die Fahrer höllisch aufpassen, dass nicht plötzlich ein Straßenfeger mit Reisigbesen über die Fahrbahn schlüpft, Dreiräder ohne Vorwarnung den Weg kreuzen, eine Ziege in die Räder grätscht oder ihre Bikes von Lkw oder Panzern in die Zange genommen werden. Von Verkehrsregeln zu schweigen. Rechts überholen sie alle, farbenblind ist neben dem Deutschen offenbar ganz China.

Irgendwann geben auch die Germanen ihre Korrektheit auf, denn Flensburg liegt gottlob am anderen Ende der Welt, und gewöhnen sich auch an die schwankenden Gebilde, die es zu passieren gilt – Lastwagen mit Türen nur nördigfertig gesicherter Küchenstühle, quietschende Schweine oder großer Steinbrocken. Da hilft nur noch, den Kopf einzuziehen und zu

beten, dass der Helm hält. Der Stimmungsgel bleibt immer oben, selbst, als auf eine Splittergruppe gewartet werden muss. Peter legt den Chapter-Song „Hol die Kutte aus dem Schrank“ auf, in Anlehnung an Kris Kristoffersons Song „Help Me Make It Through The Night“, interpretiert mit rauchiger Stimme von Sönke Ellerbrock. Mike spielt Luftbass, Andreas Luftgitarre, Rudi rockt. Der Rest tanzt. Mitten auf der G 312. Der Highway dröhnt, China staunt.

Den Brautpaaren vor den beiden Kirchen in der ehemals deutschen Kolonie Qingdao, die traditionell schon einige Tage vor der Hochzeit, von Stylisten aufgehübscht, für Fotos posieren, stehen die Biker die Show. Doch die Verliebten nehmen es nicht übel, sondern wollen unbedingt ein Bild von sich auf einer Harley. Küssend. Am liebsten neben einem von dieser deutschen Invasion, die trotz

dröhrender Geschütze und schwerer Lederkluft in friedlicher Gesinnung Einzug in ihre aufgeräumte Stadt gehalten hat. Begeisterte Begrüßung überall. Emotionale Meilensteine am langen Weg der Begegnung. Empfänge auch ganz offiziell, wie die Grufnote, die Pan Hua von der Hamburger Landesvertretung in Shanghai an die Tourteilnehmer richtet – im „Hamburg Haus“, wo zierliche Chinesinnen in Dirndl servieren und die einheimischen Gäste am liebsten Schweinshaxe bestellen.

Erinnerungen an die farbenfrohen Tänze vor dem Konfuzius-Tempel

Mehrere Besichtigungen wurden schlicht nicht geschafft. Wegen Unabwägbarkeiten im Straßenverkehr oder wegen ausgedehnter herzlicher Empfänge. Den eng getakteten Zeitplan des Pilotprojekts will Liu Guosheng das nächste Mal entzerrten: „Wir haben jetzt erste Erfahrungen gesammelt und werden künftige Biker-Touren optimieren. Auf jeden Fall wurde dem ersten ausländischen Harley-Chapter China nähergebracht als normalen Touristen.“

Gebüllt sind fliegende Breitwandpanoramen von eindrucksvollen Landschaften und rasant wachsenden Wäldern aus Hochhäusern. Verschwommen bleibt die Erinnerung an deutsch-chinesische Feiern unter zahllosen „Gampei“-Rufen – dem Schlachtruf, „auf ex“ zu trinken, ob Bier oder Reisschnaps. Für immer eingescannt sind die farbenfrohen Tänze vor dem Konfuzius-Tempel in Qufu, der fühlbare Kontrast nach dem Dröhnen der Motoren in den stillen Gärten von Suzhou, der heilige Berg Tai Shan, dessen Gipfel auf 1545 Meter durch 7200 Stufen zu erreichen ist. 100 Jahre alt werden sollen jene, die den Aufstieg schaffen. Doch nur Axel Schneider, der Chapter-Präsident, und Björn Andersson, der Dealer, haben es zumindest bis zum zweiten Tor geschafft, wo sie zwischen all den betenden Pilgern die Breitenfelder Chapter-Fahne ausbreiten. Ein bisschen Segen kann bekanntlich nie schaden.

Im Hafen von Tianjin, wo die Bikes wieder nach Hamburg verschifft werden, haben die Fahrer schließlich 3358 Kilometer auf dem Tacho. Eine Glückszahl. Die Ziffer 3 heißt Leben, 5 heißt ich, 8 bedeutet Glück. Lebenslang begleitet mich das Glück. Davon sind die Norddeutschen überzeugt. Björn, der Schrauber aus Leidenschaft, Rudi, der Wiegbererei, Christa, die touge Lady am Lenker, und all die anderen. „Der Weg ist das Ziel“, sagt Konfuzius. Selten hat der Spruch so gestimmt wie auf dieser Reise, wo ihre Räder Tausende von Kilometern Asphalt radiert haben und ganz China vor ihnen zu liegen schien.

Die Reise der Autorin erfolgte mit Unterstützung von China Tours. Grafik: fh



In der ehemaligen deutschen Kolonie Qingdao stehen die Biker diesem Brautpaar fast die Show DAGMAR GEHM (3)



Die kurvenreiche Fahrt durch das Taihan-Shan-Gebirge sorgt bei den Motorradfahrern für Glücksgefühle

Tipps & Informationen

Veranstalter China Tours Hamburg GmbH, www.chinatours.de, Tel. 040/81 97 380.

Reiseroute East Coast Blues, von Shanghai über Yangzhou, Lianyungang, Qingdao, Qufu, Tai'an, Anyang, Shijiazhuang nach Peking.

Termine Für 2016 sind zwei Reisen geplant. Vom 25. Juli bis 9. August für 5990 Euro und vom 10. bis 25. Oktober für 6500 Euro. Im Preis für die 16-tägige Tour enthalten sind der Transport der Motorräder, Organisation aller Genehmigungen, chinesischer Führerschein und Nummernschild, Übernachtungen in Vier- und Fünf-Sterne-Hotels mit Halbpension, Eintrittsgelder, deutschsprachige Reiseleitung, Straßenkarte und Parkgebühren.

